

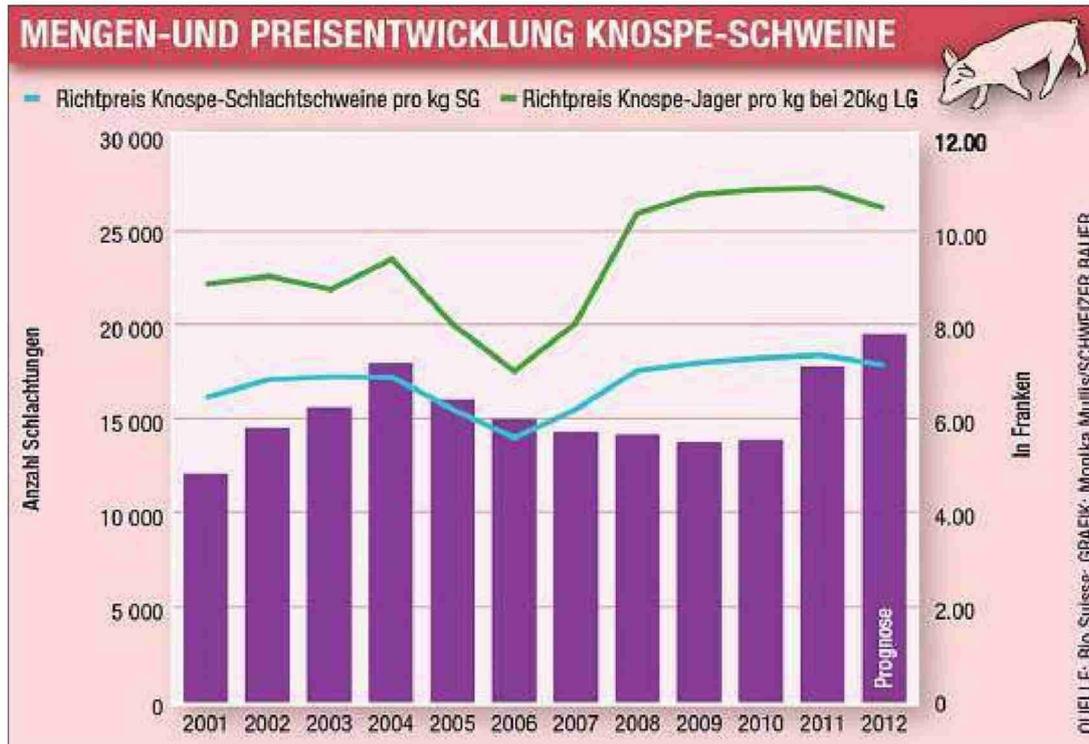
«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 9
Fläche: 43'320 mm²

BIOSCHWEINEMARKT: Die Abnahme von Bioschweinen muss klar geregelt werden

Nach Rekordjahr droht Übersättigung



Die Produktion von Bioschlachtschweinen stieg in den letzten zwei Jahren massiv.

Die Produktion von Bioschweinen wurde in den letzten vier Jahren deutlich ausgebaut. Inzwischen ist die Nachfrage gedeckt, und ein weitersteigendes Angebot könnte zu sinkenden Preisen führen.

MICHÈLE HÜRNER*

Mit 20000 Knospe-Schweinen bis Ende Jahr ist die gestiegene Nachfrage gedeckt. Sie wird nächstes Jahr nur schwach zunehmen, das Interesse an der Umstellung bleibt aber gross. Deshalb sollte nur einsteigen,

wer einen Abnahmevertrag hat. Noch nie wurden so viele Schweine mit dem Knospe-Label geschlachtet wie dieses Jahr. Im Jahr 2004 übertraf das Angebot die Nachfrage erstmals, woraufhin die vormals guten Preise sanken. Viele Knospe-Produzenten sahen sich in der Folge zum Ausstieg aus der Bioschweinezucht gezwungen. Als dann die Nachfrage nach Bioschweinefleisch im Jahr 2008 anstieg, fehlte es lange Zeit am Angebot.

Coop beschloss deshalb, eine Vertragsproduktion aufzubauen und akzeptierte sogar Schweine von Umstellungsbe-

trieben, die unter der «Umstellungs-Knospe» vermarktet wurden. Diese Zusage erleichterte vielen Züchtern und Mästern den Ein- oder Umstieg in den Knospe-Markt.

Grosse Investitionen

Die Schweinezucht nach BioSuisse-Richtlinien erfordert Investitionen: Die Betriebe müssen für die säugenden Mutterschweine und ihre Ferkel Ausläufe bauen. Zusätzlicher Platz und ein Wühlareal für Galtsschweine bedürfen weiterer Anpassungen.

Teurer ist auch das Futter: Für die Biofütterung fallen rund



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 9
Fläche: 43'320 mm²

44% höhere Kosten an als für gewöhnliches Futter, wenn die Fütterung der Ferkel, der Remonten, der tragenden und der säugenden Schweine bei der Berechnung einbezogen wird.

Weniger Jäger pro Mohre

Durch die extensivere Fütterung, die längere Säugezeit und weil Antibiotika beim Absetzen der Ferkel nicht präventiv eingesetzt werden darf, liegt die Anzahl der verkauften Jäger klar unter jener eines konventionellen Betriebes, bei denen man jährlich von nahezu 23 Jägern je Muttersau ausgehen kann: «Ich rechne nebst eigener Remontierung mit 18 bis 19 verkauften Jägern pro Zuchtsau und Jahr», bestätigt Werner Ammann, Präsident der Fachkommission Fleisch bei Bio Suisse und Halter von 32 Mohren.

Coop: Genug für 2013

Viele Produzenten nahmen sich diesen Herausforderungen und der steigenden Nachfrage

an. Nach einem erfreulichen Wachstum in den vergangenen zwei Jahren sieht Coop aber für das kommende Jahr kaum Steigerungspotenzial im Absatz von Schweinefleisch: «Dank dem Aufbau der Vertragsproduktion konnten wir eine regelmässige wöchentliche Belieferung sicherstellen. Das Angebot wurde für uns planbar, und wir konnten so endlich die Produkte entwickeln, die schon länger in der Pipeline waren. Dadurch hat sich der Absatz an Fleischprodukten wie Biowürste oder -schinken verstärkt», erklärt Urs Weingartner, Einkäufer Labelfleisch und -fisch bei Coop. Er ergänzt: «Wir brauchen vorläufig nicht noch mehr Bioschweine und haben das unseren Vertragspartnern auch so mitgeteilt.»

Micarna: +10% für 2013

Peter Hinder, Leiter des Geschäftsbereichs Frischfleisch der Micarna SA, erklärt im Interview (siehe Seite 3), dass

nach dem starken Anstieg im zu Ende gehenden Jahr für 2013 noch ein leichtes Wachstum um rund 10% zu erwarten ist.

Vorsicht beim Ausbau

Bio Suisse erhält derzeit vermehrt Anfragen von Betrieben, die ihre Schweinehaltung umstellen möchten. Da der Markt für Knospe-Schweine trotz Rekordzahlen noch immer klein ist, macht jeder zusätzliche Betrieb je nach Grösse einen Angebotsanstieg von 2 bis 6% aus.

Abnahme sicherstellen

Damit im kommenden Jahr Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht gehalten werden können, muss interessierten Betrieben zu ihrem eigenen Schutz geraten werden, die Abnahme vertraglich abzusichern, und zwar bevor Investitionen getätigt werden.

*Die Autorin ist Produktmanagerin Fleisch, Geflügel und Fisch, Bio Suisse.